

Seiteneinsteiger für die Hoffnungskirche

Simon Görler ist jetzt Gemeindefereferent der Waller Baptistengemeinde



Simon Görler hat als Seiteneinsteiger die pastoralen Aufgaben in der Hoffnungskirche übernommen. FOTO: ROLAND SCHEITZ

VON ANKE VELTEN

Westend. Den Schreibtisch hat er direkt ans Fenster geschoben. Es kommt immer mal wieder vor, dass die Nachbarn aus der Zietenstraße anklopfen, um freundlich zu winken, oder sich auf eine Tasse Kaffee einladen zu lassen. Seit September ist Simon Görler der hauptamtliche Gemeindefereferent der Waller Baptistengemeinde. Als Nachbar und engagiertes Gemeindefereferent ist er in Walle schon seit vielen Jahren ein vertrautes Gesicht. Doch der Weg in sein neues Amt verlief nicht schnurgerade.

Simon Görler ist Nachfolger von Pastor Ralph Zintarra, der sich vor einem Jahr aus der

„Das Vertrauensverhältnis zur Nachbarschaft ist ein Geschenk.“

Simon Görler

Waller Gemeinde verabschiedete. Görler wird in der Hoffnungskirche alle pastoralen Aufgaben übernehmen, und doch ist er „kein Pastor“, erklärt er auf dem Aushang im Schaukasten zur Information der Nachbarschaft und der Gottesdienstbesucher. Einen „Seiteneinsteiger“ nennt er sich selbst. Als sich die monatelange Suche nach einem geeigneten Kandidaten für das Pastorenamt als erfolglos erwiesen hatte, richtete sich der Blick in der kleinen Waller Gemeinde mit ihren 120 Mitgliedern auf den 44-jährigen Informatikkaufmann, der der Gemeinde seit 25 Jahren angehört und seit sechs Jahren als nebenberuflicher Gemeindefereferent wirkte.

Seit 20 Jahren arbeitet Görler als Administrator für ein Bremer Logistik-Unternehmen. Dort hatte man ihn bislang an einem Tag pro Woche für die Gemeindearbeit freigestellt. Künftig wird sich das Zeitverhältnis umkehren: An einem Tag pro Woche will sein Arbeitgeber auf den erfahrenen Spezialisten nicht verzichten.

Simon Görler wurde in der Nähe von Wetzlar geboren und wuchs in Stuhr auf, in einer evangelischen Familie, in der der Glauben immer eine große Rolle spielte, erzählt der Vater zweier Söhne. Bereits in seiner Jugend hatte

er sich intensiv mit theologischen Fragen beschäftigt, und doch sei ihm der Glaube irgendwann abhandengekommen. „Es gab eine Zeit, in der ich mich als Agnostiker bezeichnet hätte“, erklärt Görler. Da hatte er bereits seine Ehefrau Iris kennengelernt, die aus einer Bremer Baptistenfamilie stammte. In einer Zeit der größten Krise, „als ich wirklich nicht mehr wollte“, habe er zum Glauben zurückgefunden, wie er ihn versteht: Als Gewissheit, dass da ein Gott ist, „der sich für mich persönlich interessiert.“

Einer seiner Wegbegleiter und Mentoren war in den vergangenen Jahren Pastor Eckhard Schaefer. Der emeritierte Baptistenpastor, der von 1988 bis 2000 als Bundesdirektor und Generalsekretär eines der höchsten Leitungsgremien des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden innehatte, leitete auch den Festgottesdienst, mit dem Simon Görler am 2. September in sein neues Amt eingeführt wurde. „Von ihm habe ich viel gelernt“, sagt Görler, der mit seiner Familie in Habenhausen wohnt.

Das Büro in den Raum im Erdgeschoss des Altbaus zu verlegen, und so eine persönliche Offenheit zum Stadtteil zu schaffen, in dem die Hoffnungskirche seit fast 90 Jahren verwurzelt ist, war sein Wunsch und seine erste Amtshandlung, tatkräftig unterstützt von den Senioren des Gemeinde-Bauteams. Der gute

Kontakt, das große Vertrauensverhältnis zur Nachbarschaft sei für die Hoffnungskirche „ein Geschenk“.

Die Gemeinde feiert mit, wenn in der Zietenstraße gefeiert wird, freut sich über Besucher bei ihren Gottesdiensten und über Nachbarn beim Klönschnack im „Hoki“ an der Waller Heerstraße 58. Und für Freitag, 9. November, um 19.30 Uhr lädt die Hoffnungskirche zu einer besonderen Veranstaltung ein. In Erinnerung an die Novemberprogrome vor 80 Jahren kommt Bremens ehemaliger Bürgermeister Henning Scherf zum Gedächtnis- und Gesprächsabend in die Hoffnungskirche.

Die Gemeindefereferenten machten sich die Entscheidung für ihn nicht leicht, weiß Görler. Nicht alle seien anfangs davon begeistert gewesen, dass künftig ein Laie das pastorale Amt übernehmen könnte. Doch im Februar dieses Jahres wurde in einer basisdemokratischen Abstimmung beschlossen, dass ihm das Amt zu- und anvertraut werden soll. „Dass die Gemeinde willens ist, diesen Weg zu gehen, ist etwas ganz Besonderes. Das schätze ich sehr“, sagt der Seiteneinsteiger, der seine Worte ruhig und bedächtig wählt. Und gemeinsam wolle die Gemeinde in drei Jahren Bilanz ziehen, ob dieser Weg gut und richtig war. „Ich will versuchen, es so gut zu machen, wie ich kann“, sagt Simon Görler, „mit Gottes Hilfe.“

Freikirchliche Gemeinde

Westend. Die Bremer Hoffnungskirche wurde 1922 gegründet. 1930 konnte die Gemeinde das ehemalige Knabenheim der „Bremer Centrale für Jugendfürsorge“ an der Zietenstraße 59 im Waller Westend ankaufen, 1945 wurde der Kindergarten eröffnet. 1960 kam das Nachbargrundstück Zietenstraße 57 dazu. 1965 wurde die alte „Eben-Ezer-Kapelle“ an der Zietenstraße 59 durch ein neues Gemeindezentrum ersetzt. 1995 erwarb die Gemeinde das Grundstück Waller Heerstraße 58 und eröffnete dort ihre Begegnungsstätte „Hoki 58“. Vor drei Jahren erwarb die Gemeinde auch das Nachbargrundstück an der Waller Heerstraße 60. Beide Gebäude wurden für das inklusive Wohnprojekt „Elly-Krimmer-Haus“ abgerissen, das im April dieses Jahres eingeweiht und bezogen wurde.

All diese Projekte wurden ausschließlich aus eigenen Mitteln finanziert, denn als Evan-

gelisch-Freikirchliche Gemeinde erhält die Baptistengemeinde keine Kirchensteuern. Die Wurzeln des Baptismus – dessen Bezeichnung auf die Praxis der Erwachsenentaufe zurückgeht – liegen im 17. Jahrhundert. Der Kaufmann Johann Gerhard Oncken gründete 1834 die erste deutsche Gemeinde in Hamburg. Aktuell zählt der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland rund 82 000 getaufte Mitglieder in 814 Gemeinden.

In den USA ist der Baptismus nach der römisch-katholischen Kirche die zweitgrößte Konfession. Die amerikanischen Präsidenten Truman, Clinton und Carter, der kürzlich verstorbene US-Senator John McCain und beispielsweise die Musiker Johnny Cash, Aretha Franklin, Whitney Houston und Britney Spears, Schauspieler Kevin Costner und Bestseller-Autor John Grisham sind beziehungsweise waren Baptisten.